Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 287. **Donnerstag, den 6. Dezember 1888.** **89. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* Die Haltung der sozialdemokratischen Agitatoren gegenüber der Alters- und Invalidenversicherungs-Vorlage ist eine durchaus ablehnende. An vielen Orten ist in neuester Zeit der Gesetzentwurf in Arbeiterversammlungen wie auch in der sozialistischen Presse erörtert worden, aber Dank und Anerkennung hat er wenig gefunden. Man könnte, meint die „Nationallib. Corresp.", wohl versucht sein, innezuhalten in einer arbeiterfreundlichen Reformpolitik, wenn die Wohlthaten, die mit großen Opfern geboten würden, auf so wenig empfänglichen Boden fielen. Allein man würde sich durch den bis jetzt zu Tage getretenen Mangel an Dank und Verständniß nicht beirren und abschrecken lassen. Hätte man doch das Vertrauen, daß mit der Zeit die bessere Einsicht einkehrt und die wohlthätigen Früchte dieser Gesetzgebung anerkannt sein würden. Alle großen Reformen hätten mit übelm Willen und mangelnder Einsicht zu kämpfen gehabt und oft genug wäre der Widerstand gerade derjenigen, denen sie zu gut gekommen, das größte Hinderniß gewesen. Es scheine auch, als ob die Heftigkeit der Angriffe, welche die sozialdemokratischen Agitatoren gegen diese Gesetzgebung richteten, zum guten Theil ihrer eigenen Besorgniß entspränge, die Reform würde mit der Zeit ihre versöhnende und beruhigende Wirkung auf die Arbeiterwelt äußern. Die Agitatoren und Demagogen bedürften, wenn sie nicht ihre ganze Existenz verlieren wollten, unzufriedener und aufgeregter Volksmassen; sie seien darum gezwungen, jeder Maßregel entgegenzuarbeiten, von welcher eine beruhigende und zufriedenmachende Wirkung zu erwarten wäre, das Gute, das geboten würde, herabzusetzen und zu verkleinern. Das sei stets Demagogenart gewesen, und wahre Volks- und Arbeiterfreunde dürften sich dadurch nicht abhalten lassen, auf einem Wege fortzuschreiten, auf welchem ihrer Ueberzeugung nach die Versöhnung der Klassengegensätze und die Erleichterung des Looses der Arbeiterwelt gefördert würde, soweit es in dieser unvollkommenen Welt möglich wäre. Ohne Zweifel aber würden die Arbeiter ihre Interessen noch besser wahren, berechtigte Wünsche in noch weiterem Umfang durchsetzen können, wenn sie den guten Willen der neueren sozialpolitischen Gesetzgebung anerkennten und derselben freundlich gegenüberträten, statt sich durch die Aufhetzer und Unfriedenstifter mit Vorurtheilen, Mißtrauen und Abneigung erfüllen zu lassen.

* In einem „Mahnwort an den Reichstag" sprechen sich die „Hamb. Nachr." für die Wahl einer Reichs-Versicherungsanstalt als Trägerin der Alters- und Invaliden-Versicherung aus. Unsere Arbeiterschaft bedürfe, so führt das genannte Blatt aus, endlich einmal einer großen gewaltigen Kundgebung von Seiten der Vertretung des deutschen Volkes. Das Reich müsse durch einen großen gesetzgeberischen, nichtmilitärlichen Akt seine innere Kraft, seinen Glauben an sich selbst bethätigen und nicht stets die einzelnen Glieder, die partikulären Bestandtheile zeigen. Namentlich in solchen Gesetzen, die lebendig zum Volke sprechen, müßte der Reichsgedanke kräftig zum Ausdruck kommen. Unter der Herrschaft der Richter, Windthorst habe es der deutsche Reichstag verlernt, auf die untersten Kreise anders als mit Phrasen Rücksicht zu nehmen, die nationale Mehrheit des jetzigen Parlaments habe nach dieser Richtung vieles gutzumachen. Keine Verzettelung der Kräfte dürfe dann eintreten, wenn sie alle zusammengefaßt werden sollen, keine Zersplitterung, wenn ein Ganzes geschaffen werden solle, keine Verkrüppelung, wenn ein festes, gewaltiges Mark entstehen solle. Hier imponire nur eine einheitliche Reichsorganisation. Die Frage, welche dem Reichstage mit der Alters- und Invalidenversicherung zur Lösung unterbreitet sei, stehe an Bedeutung nicht im Mindesten hinter den Militärvorlagen zurück; von ihrer Lösung hängen unser innerer Friede, der Fortbestand unserer sozialen Ordnung ab. Da müsse der Partikularismus zurückstehen. Es dürfe das unheilvolle Erbe, das Windthorst verbreitete, indem er überall den partikularistischen Gedanken zum Ausdruck zu bringen suche, nicht auch in dieses Gesetz hineingetragen werden. Die Alters- und Invalidenversicherung sei ein Werk des Reichs, es müsse dieses deshalb auch dem Reich zu Eigen bleiben. Bereits sei ausgesprengt, Fürst Bismarck sei ein Gegner der Reichs-Versicherungsanstalt. „Wir glauben nicht daran, sagen die „Hamb. Nachr." und haben guten Grund hierzu. Wenn die nationale Mehrheit des deutschen Reichstages die Alters- und Invalidenversicherung zur Sache des Reichs macht, wenn sie jetzt zu dem großen politischen Gedanken zurückkehrt, von welchem die ersten sozialpolitischen Vorlagen ausgingen, und der daher niemals hätte verlassen werden sollen, wird sie sicherlich am Fürsten Bismarck keinen Gegner finden."

* Die „Köln. Ztg." bespricht die militärischen Vorbereitungen Rußlands und sieht in denselben zwar keine augenblickliche Bedrohung des Friedens, aber eine langsame Mobilmachung größten Stils. Die „Köln. Ztg." schöpft ungeschwächte Friedenszuversicht aus der Thatsache, daß die Staatskunst Bismarcks ihre ganze Begabung für die Erhaltung des Friedens einsetzt und deshalb der Orientfrage gegenüber eine vornehme kühle Zurückhaltung beobachtet, ohne die Pflichten gegenüber dem österreichischen Bündniß zu verkennen.

* Die „Köln. Ztg." bemerkt gegenüber der „Civilta Cattolica", welche vor einigen Tagen die Behauptung wiederholt hatte, daß die Unterredung zwischen dem Papst und dem deutschen Kaiser durch den unvorhergesehenen Eintritt unterbrochen worden sei, das ganze Programm des kaiserlichen Besuches einschließlich der Bestimmung, daß Prinz Heinrich eine halbe Stunde nach dem Kaiser eintreten sollte, sei mehrere Tage vorher mit Herrn von Schlözer förmlich verabredet worden.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." tritt an leitender Stelle einem Artikel der „Badischen Landeszeitung" entgegen, worin gesagt ist, die bisherigen herzlichen Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hätten eine Trübung erfahren und die einzige Hoffnung, das deutsch-österreichische Bündniß über Wasser zu halten, beruhe jetzt auf dem mildernden Einflusse des Kaisers Franz Joseph. Die „Nordd. Allg. Ztg." giebt zu, daß Provocationen österreichischer Blätter, insbesondere des „Pester Lloyd", bei leicht beweglichen Gemüthern Verstimmung veranlaßt haben können; aber dieser mildernde Umstand könne sie von der Pflicht einer ausdrücklichen Mißbilligung des Artikels der „Bad. Landesztg." nicht entbinden.

* Der frühere Botschaftsrath bei der türkischen Botschaft zu Berlin, Ohan Bagdadian Effendi, ist zum Sectionschef im türkischen Ministerium des Auswärtigen ernannt worden. Derselbe vertritt eine deutschfreundliche Richtung und erfreute sich in seiner Berliner Stellung großer Beliebtheit.

* Paris, 4. Dez. Der Marineminister verfügte, daß der Aviso „Bouvet" der indischen Station zugetheilt werde, um den Wachtdienst an der afrikanischen Küste zu verstärken. — Der Contreadmiral Jaille wurde zum Kommandanten der Marinestationen in Indochina ernannt. — Der bisherige diesseitige Gesandte in Cettinje, Patrimonio, ist in gleicher Eigenschaft nach Belgrad versetzt worden. — Der Präfekt des Departements Gard hat gegen Numa Gilly die Suspendirung von seinem Amte als Maire von Nimes verfügt.

* Die russische Militärbehörde organisirt, wie dem Londoner „Daily Telegraph" aus Petersburg gemeldet wird, Vertheidigungspläne, weil sie angeblich den Ausbruch von Feindseligkeiten im Westen und im fernen Osten erwarte. Der russische Staatsrath soll den Plan des Generalgouverneurs für Polen, General Gurko für die Verproviantirung Warschaus gebilligt haben. Danach würden im Kriegsfalle 350,000 Einwohner auszuweisen sein. Ferner wird dem „Wiener Tgbl." aus Odessa gemeldet, die „Banque de Commerce" habe in Nicalajew auf montenegrinische Rechnung zwölf Kanonenboote bestellt. Die letzte Pariser Reise des Fürsten Nikita galt bekanntlich der Aufnahme einer Anleihe.

8]

Gespenstische Schatten.

Roman von Reinhold Ortmann.

„Ist der Knabe dort Dein Brüderchen?" fragte sie mit jener gewinnenden Freundlichkeit, die sich so schnell das Vertrauen der Kinder erwirbt, und die Gefragte nickte unter Thränen Bejahung.

„Es ist doch Felix! Und er will auch zu Tante Marie!"

„Nun wohlan denn, so suchen wir Tante Marie!" rief der Doctor. „Lassen Sie sich gefälligst von der Kleinen den Weg bezeichnen, mein Fräulein!"

Sie hatten nicht weit zu gehen, denn das Mädchen deutete auf die Frage seiner Beschützerin nach einem der nächstgelegenen Häuser. Einige sehr energische Worte des Doctors genügten, um die allzu neugierigen Begleiter zurück zu scheuchen, und in dem Thorwege des bescheidenen Miethshauses waren sie mit den Kindern allein.

„Die Ohnmacht des Knaben hat nichts zu bedeuten, und seine Wunde scheint, so weit ich hier sehen kann, ganz geringfügig! Trotzdem würden die Angehörigen des Jungen sicherlich gewaltig erschrecken, wenn sie ihn unvorbereitet in solchem Zustande sehen müßten. Es wäre ein verdienstliches Werk, mein Fräulein, wenn Sie diese schonende Vorbereitung — in aller Kürze natürlich — bewirken wollten!"

Sie warf ihm nur einen freundlichen Blick zu, einen Blick, der Anerkennung und Dankbarkeit für seine zarte Rücksichtnahme ausdrückte; dann eilte sie mit ihrem blonden Schützling behend die unbequemen Stiegen bis zum dritten Stockwerk empor, in welchem nach der Behauptung der Kleinen, Tante Marie wohnen sollte.

Langsam folgte ihr der Doctor nach. Schon auf dem ersten Treppenabsatz schlug der Knabe die Augen auf. Verwundert sah er in das Gesicht des fremden Mannes, der ihn auf seinen Armen trug.

„Nun, mein Junge, Du brauchst Dich nicht vor mir zu fürchten. Ich habe nichts Böses gegen Dich im Sinn."

Der kleine Verwundete schürzte die Lippen, in die schon wieder die Farbe zurückgekehrt war.

„Ich fürchte mich je garnicht!" sagte er. „Tante Marie sagt, wenn man nichts Unrechtes gethan hat, braucht man sich vor Niemand zu fürchten! — Und ich habe nichts Unrechtes gethan!"

„Nein, mein Bursche, Du hast Dich vielmehr benommen wie ein ganzer Mann; und wenn das die Frucht von Tante Mariens Erziehung ist, so freue ich mich schon jetzt darauf, diese trefliche Dame kennen zu lernen. Aber das ist vorerst Nebensache. Sage mir, wie Du Dich befindest und wo Du Schmerzen fühlst! — Hat Dich das Pferd geschlagen?"

„Ich weiß nicht! Aber ich habe keine Schmerzen, und ich kann die Treppe ganz gut allein hinaufgehen!"

„Nun, um so besser, Du kleiner Held! — Sieh, wenn ich nicht irre, kommt da auch schon Tante Marie, und sie wird sich freuen, wenn Du ihr ein recht vergnügtes Gesicht zeigst."

In dem höher gelegenen Stockwerk hatte sich eine Thür geöffnet, und ein leichter Schritt kam die Stiege herab. Der Doctor ließ den Knaben rasch aus seinen Armen gleiten und zog seinen Hut. Eine schmächtige weibliche Gestalt, sehr sauber und sehr einfach in ein schlichtes Gewand gekleidet, stand ihm gegenüber.

„Gott sei Dank, er ist nicht schwer verwundet," sagte sie, und der Schrecken zitterte noch in ihrer Stimme nach. „Wie soll ich Ihnen für die Freundlichkeit danken, mein Herr, die Sie dem Knaben erwiesen!"

Mit stürmischer Zärtlichkeit umklammerte der Gerettete den Arm des Mädchens.

„Er hat den Wagen aufgehalten, Tante Marie," sagte er leise. „Er ist ein guter Mann."

Aber dem Anderen war es offenbar nicht um weitere Anerkennung zu thun.

„Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen als den praktischen Arzt Dr. Lindhorst vorstelle," sagte er rasch. „Ihr kleiner Neffe hat bei dem Abenteuer kaum mehr als eine unbedeutende Schramme davongetragen, aber ich möchte den wackeren Burschen zu Ihrer und meiner Beruhigung doch gern etwas genauer untersuchen."

Sie führte ihn in ein kleines Wohnzimmer, welches dasselbe characteristische Gepräge der Einfachheit und Sauberkeit zeigte, wie ihre eigene Person. Es war da ein Blinken und Schimmern überall, das ungemein wohlthuend auf das Auge wirkte, und eine musterhafte Ordnung, die trotz der vergoldeten Porzellantassen auf der Kommode, trotz des Kanarienvogels und der roth blühenden Geranien an den Fenstern nichts Peinliches und Altjüngferliches hatte. Aber was dem Doctor Lindhorst bei seinem Eintritt in das Stübchen unzweifelhaft am besten darinnen gefiel, das war seine junge Bekannte von der Straße, die mit ihrer kleinen blonden Freundin auf dem erhöhten Tritt vor dem Fenster saß. Wie reizend erschien ihm das zierliche Köpfchen, das feine Gesicht mit den frischen, blühenden Farben, das sich da so zart von dem grünen Blätterwerk der Blumentöpfe abhob. Und so freundlich nickte sie ihm zu, so lustig lachten ihm die blauen Augen entgegen, als wären sie nicht durch eine Bekanntschaft von fünf Minuten, sondern durch eine alte und erprobte Freundschaft mit einander verbunden.

„Sind Sie zufrieden, Herr Doctor?" fragte sie heiter. „Ich habe zwar sehr wenig diplomatische Talente; aber ich denke, diesmal habe ich meine Sache doch ganz leidlich gemacht."

„Gewiß, mein Fräulein! Und ich werde Sie für eine leibhaftige Fee der Barmherzigkeit halten, wenn Sie mir nun auch noch ein wenig behülflich sein wollen, meinen jungen Freund hier zu verbinden."

„Aber wäre es nicht angemessener, wenn ich selbst diese Dienstleistung übernähme?" fragte schüchtern Tante Marie, die mit einer geradezu unbegreiflichen Schnelligkeit und Geräuschlosigkeit Leinenzeug, Wasser und Verbandwatte herbeigeschafft hatte. Ihr Einwurf blieb jedoch gänzlich unberücksichtigt, und sie mußte durchaus unthätig zusehen, wie Doctor Lindhorst unter dem Beistande der unbekannten jungen Dame das Haar und die Wunde des Knaben vom Blute reinigte, und wie er ihm nach genauer und sorgsamer Untersuchung einen kunstgerechten Verband anlegte. Daß seine Fingerspitzen dabei zuweilen die schlanken weißen Hände seines Gegenübers streiften, war ganz unvermeidlich und geschah gewiß nicht absichtlich; trotzdem hatte es jedesmal die eigenthümliche Wirkung, daß es wie eine Blutwelle über das Antlitz des jungen Mädchens fluthete, und daß sich der Blick der hellen Augen, die sonst sehr aufmerksam auf die sichere und gewandte Hantirung des Arztes gerichtet waren, für einen Moment zu Boden senkte.

Der Patient selbst verzog keine Miene und gab keinen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881206014/fragment/page=0001

Petersburg, 4. Dezember. Nach der Mittheilung des Reichskontroleurs im amtlichen Blatte für Finanzangelegenheiten, übersteigen die gesammten Einnahmen des Reiches vom Jahre 1887 die Gesammt-Ausgaben um 61,500,000 Rubel. Dagegen ergaben die Kassenumsätze pro 1887 ein Ueberwiegen der Ausgaben über die Einnahmen um 4,900,000 Rubel, demnach ermäßigt sich der Ueberschuß auf 56,600,000 Rubel.

Der Leiter des Marineministeriums, Vizeadmiral Schestakow, ist gestern in Sebastopol gestorben.

---

* Die zweite Berathung des Militäretats im Reichstage begann gestern Dienstag mit einer vom Abg. Rickert hervorgerufenen stundenlangen Debatte über die Stellung der Kriegervereine zur Politik. Herr Rickert beschwerte sich namentlich über eine Anzahl von Fällen, in welchen Kriegervereine Socialpolitik getrieben hätten. Kriegsminister v. Bronsart meinte, daß die Beschwerden sich wohl an die falsche Adresse gerichtet hätten, da er, abgesehen von leicht erklärlichen Sympathien, mit den Kriegervereinen schlechterdings nichts zu thun habe. Er begutachte nur im Verein mit dem Minister des Innern die Gesuche von Kriegervereinen um Verleihung einer Fahne, wofür er als Bedingung stelle, daß die Kriegervereine in ihre Statuten aufnehmen, Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland die Treue zu halten und die Erörterung politischer wie religiöser Angelegenheiten in den Vereinen zu vermeiden. Für die Haltung der Kriegervereine im Einzelnen aber könne er in keiner Weise verantwortlich gemacht werden. Die Debatte concentrirte sich dann auf den vom Abg. Rickert behaupteten Fall, daß ein namhaft gemachter Offizier von einem Landwehrbezirkscommando unter Berufung auf eine Allerhöchste Ordre dem Vorsitzenden eines Kriegervereins befohlen habe, die Mitglieder des Vereins in eine politische Wahlversammlung zu berufen. Der Kriegsminister erklärte, gegründeten Anlaß zu haben, die behauptete Thatsache nicht zu glauben. Jedenfalls habe der Abg. Rickert nicht den Namen desjenigen genannt, der ihm die Thatsache berichtet. Die betreffende Angabe sei für ihn, den Kriegsminister, nichts als eine anonyme Anzeige, und anonyme Anzeigen werfe er in den Papierkorb. Substanziirte Beschwerden, die im ordentlichen Instanzenwege an ihn gelangten, würde er stets gewissenhaft prüfen, aber er halte sich nicht verpflichtet, im Reichstage auf jede beliebige Behauptung Rede zu stehen. Infolge dieser Aeußerungen entstand eine erregte Auseinandersetzung über das Recht der Abgeordneten Auskunft zu verlangen, und die Pflicht der Regierungsvertreter, dieselbe zu ertheilen. Die Abgg. Richter, Rickert und Windthorst glaubten in mehr oder weniger scharfen Worten das wirkliche staatsrechtliche Verhältniß klarstellen zu müssen, während andererseits der Kriegsminister seinen Standpunkt etwas abschwächte, es aber aufs Entschiedenste ablehnte Auskunft über Ordres zu geben, welche der Kaiser an die Offiziere der Armee erlasse. Dies führte auf die alte Streitfrage inwieweit königliche Cabinetsordres unter die Verantwortlichkeit des Ministers fallen. Auf den vorsichtigen Rath des Abg. Windthorst indeß standen die Abgg. Richter und Rickert davon ab, dieselbe weiter zu verfolgen. Abg. Bebel führte Beschwerde über eine Verfügung der Militärverwaltung, nach welcher bei den von ihr zu vergebenden Arbeiten Sozialdemokraten nicht angenommen werden sollen, sowie über den Ausschluß der Sozialdemokraten aus den Kriegervereinen. Der Kriegsminister erklärte, daß er jene Verfügung stets aufrecht erhalten werde, und der Abg. Hartmann rechtfertigte die Ausschließung der Sozialdemokraten durch die Kriegervereine, weil jene, wie nachher Bebel ziemlich unumwunden zugab, das Gelübde der Treue gegen Kaiser und Reich nicht ablegen könnten. In übergroßer Breite trug Bebel die Angelegenheit des bekannten ehemaligen Hauptmanns und Anarchisten von Ehrenberg, der sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen wußte, vor. Er fand es überaus auffallend, daß das Karlsruher Militärgericht, obgleich ihm die unzweifelhaftesten Beweise schwerster Majestätsbeleidigung und des Hoch- und Landesverraths vorgelegen, nicht rechtzeitig zur Verhaftung des Ehrenberg geschritten sei. Unverhohlen deutete er darauf an, daß Ehrenberg von der deutschen Geheimpolizei als agent provocateur benutzt worden sei und man ihn deshalb habe entweichen lassen. Der Kriegsminister wies jeden derartigen Verdacht mit Entschiedenheit zurück und erklärte im Uebrigen, das Interesse Bebels an Ehrenberg nicht theilen zu können. Im Verlauf der Debatte erklärte der Kriegsminister auf eine Anfrage des Abg. Richter, daß Verhandlungen über eine Vermehrung der Bespannung der Artillerie im Gange seien, daß ihm aber noch jede Unterlage fehle, um die Meldung der „Köln. Ztg." von einer bevorstehenden Forderung von 50 Mill. zu diesem Zwecke bestätigen zu können. Auf eine Anfrage des Abg. Struckmann erklärte er, daß ein Gesetz über die Militäranwärter demnächst eingebracht werde. Morgen: Fortsetzung der Etatsberathung.

* Die Budgetkommission des Reichstages hat gestern den größten Theil des Extraordinariums des Militäretats genehmigt. Gestrichen wurde nur die Forderung von 130,000 Mark für den Bau eines Körner- bezw. Mehlmagazins in Magdeburg.

* Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages erklärte das Mandat des Abg. Bormann (Reichsp.) durch seine Ernennung zum oldenburgischen Geh. Ober-Regierungsrath für erloschen.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 4. Dezember. Der vulkanische Ausbruch auf der Insel Vulkano (Liparische Inseln) steht in Verbindung mit einer unterseeischen Eruption etwa 1 Kilometer östlich der Insel, an welcher Stelle, wie verlautet, unter starker, aufschäumender Bewegnng der See Steine und Bimstein emporgeschleudert werden.

Rom, 4. Dezember. Die Bureaus der Kammer beriethen den Gesetzentwurf betreffs der außerordentlichen Heeresausgaben; nur das vierte Bureau beendete die Berathung noch nicht; die anderen acht wählten die dem Entwurfe günstigen Kommissäre.

Belgrad, 4. Dezember. Die außerhalb verbreiteten Gerüchte über neuerdings in Serbien stattgehabte oder befürchtete Unruhen sind völlig unbegründet. Betreffs der Verfassungsfrage herrscht zwischen allen drei Parteien völliges Einvernehmen.

Der bisherige Kabinetssekretär Milan Christic ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Cairo, 3. Dezember. Das Budget für 1889 veranschlagt die Einnahmen auf 9,567,000, die Ausgaben auf 9,559,000 egypt. Pfund. Das Militärbudget wird durch die Unkosten der Suakin-Expedition auf nahezu eine halbe Million erhöht, das Kataster ist aufgelöst; das Finanz-Comitee empfiehlt dem Ministerrath, im Finanzjahre 1889 das Gleichgewicht in den Einnahmen und Ausgaben herzustellen, ohne die Reservefonds anzugreifen; es sei überaus nothwendig, darzuthun, daß Egypten trotz des schlechten Nil-Wasserstandes und des herrschenden Grenzkrieges im Stande sei, einen kleinen Ueberschuß aufzuweisen.

London, 4. Dezember. Unterhaus. Fergusson erklärt, auf die Depesche Lord Salisbury's vom 29. Oktober, betreffend das Durchsuchungsrecht und die Anhaltung von Schiffen, sei von der französischen Regierung noch keine Antwort eingelaufen. Aus der Amtlichen „Gazette" sei aber ersichtlich, daß die gewöhnliche Blokade an der ostafrikanischen Küste proklamirt ist, wodurch das Recht der Durchsuchung und Zurückhaltung von Schiffen, welche dieselbe verletzten, gewährt wird.

Tages-Neuigkeiten.

* Der Kaiser erledigte gestern Vormittag zunächst einige dringende Regierungsangelegenheiten, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets und nahm den Vortrag des kommandirenden Admirals Grafen von Monts entgegen.

* Die in einzelnen Blättern verbreitete Nachricht, als ob das in der Besserung begriffene Unwohlsein Sr. Majestät mit dem früheren Ohrenleiden zusammenhänge, trifft nicht zu. Von einem Wiederauftauchen jenes Leidens ist nicht die Rede. Se. Majestät läßt sich durch sein Unwohlsein nicht abhalten, den Regierungsgeschäften seine volle Kraft zu widmen. In wie sorgsamer und eingehender Weise dies insbesondere bei Fragen der Gesetzgebung und Civilverwaltung geschieht, erhellt aus der Thatsache, daß die Prüfung der vorgelegten Entwürfe sich nicht auf die großen allgemeinen Gesichtspunkte beschränkt, sondern auch auf die Einzelheiten sich erstreckt. Ja selbst die Formulirung der einzelnen Sätze entzieht sich der Aufmerksamkeit des Monarchen nicht, und seine Bemerkungen treffen öfter die juristische Korrektheit der vorgeschlagenen Fassung und die Art, wie den Anforderungen derselben in besserer Weise zu genügen sein würde. Auch in dieser Hinsicht erweist sich sonach Kaiser Wilhelm als der rechte Sproß seines erlauchten Hauses.

* Der Kaiser Wilhelm hat, wie die „Polit. Korrespond." meldet, ein überaus warmes Glückwunschschreiben an den Kaiser Franz Josef anläßlich dessen Jubiläums gerichtet, in welchem Allerhöchstderselbe den Gefühlen persönlicher Freundschaft den herzlichen Ausdruck giebt und des unerschütterlichen Bundes, welcher beide Monarchen und Reiche verknüpft, mit besonderer Wärme gedenkt. — Eine ebenso warme Kundgebung erfolgte seitens des Königs Humbert und vieler anderer befreundeten Höfe.

* Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, welche den Tag des 40jährigen Regierungs-Jubiläums in aller Stille auf Schloß Miramare verbrachten, sind wieder nach Wien zurückgekehrt. Am Sonnabend wurde in Venedig ein Irredentist verhaftet, welcher als Sendling seiner Partei auf dem Wege von Rom nach Triest war. Den vorliegenden Andeutungen ist zu entnehmen, daß ein Attentat gegen Kaiser Franz Josef geplant gewesen.

* Heute vor zehn Jahren, am 5. Dezember 1878, herrschte in Berlin freudige Erregung: der wiedergenesene Kaiser Wilhelm I. wurde von der Bevölkerung der deutschen Reichshauptstadt feierlich empfangen und übernahm aus den Händen seines Sohnes, des Kronprinzen, wieder die Geschäfte der Regierung.

* Der Kreuz-Zeitung zufolge hat Fürst Bismarck den Wunsch ausgedrückt, den Premierlieutenant Wißmann in Sachen der Eminexpedition zu sprechen und sollte derselbe am Dienstag Abend nach Friedrichsruh abreisen. Die Eminexpedition wird in etwa drei Wochen zum Aufbruch gerüstet sein. Meldungen zu derselben können nicht mehr berücksichtigt werden, da die Zahl der deutschen Begleiter, welche Wißmann mitnimmt, eine sehr beschränkte ist, und er seine Wahl bereits getroffen hat.

* Die Prinzessin Friedrich Karl ist in Rom eingetroffen, wo sie bis nach dem Weihnachtsfeste verbleiben wird, um sich dann nach dem südlichen Italien zu begeben.

* Der Papst hat dem Fürsten Lichtenstein, der ihm seine Hauptstadt Vaduz eventuell als Residenz angeboten hatte, herzlich danken lassen und ihm die Insignien des Ordens Gregors des Großen in Brillanten verliehen.

* Auf der gestrigen parlamentarischen Soiree beim Staatssekretär Grafen Bismarck waren Bundesrath und Reichstag sehr zahlreich vertreten. Die Soiree nahm einen sehr animirten Verlauf und es fand eine Aussprache über die Aussichten der eingegangenen Vorlagen zwischen den Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen statt. Die hohe Politik wurde nicht berührt.

* Der auf der Fahrt nach Zanzibar befindliche Aviso „Pfeil" hat auf der Reise von Wilhelmshaven nach Plymouth leichte Havarien erlitten, in Folge deren er in Plymouth acht Tage liegen mußte.

* Wasserkrise. Aus Rom wird dem „B. T." vom 4. ds. gemeldet: Nachdem die Wasserleitung „Aqua Marcia" bei Tivoli unterbrochen ist, befindet sich Rom

---

Laut von sich. Nur daraus, daß er hier und da die kleinen weißen Zähne fest aufeinander preßte, ließ sich errathen, daß er Schmerz empfände. Furchtlos und offen sah er bald dem Doctor bald seiner treuen Helferin in's Gesicht, und plötzlich schlang er, wie von einer heißen Empfindung überwältigt, seine beiden Aermchen um den Hals der Dame.

„Du bist auch gut!" flüsterte er. „Ihr Beide seid gut, — ich habe Euch sehr — sehr lieb!"

„Aber Felix!" wollte Tante Marie sanft abwehren, doch sie mußte wohl erkennen, daß ihre Gäste die stürmische Zärtlichkeit des Knaben keineswegs übel aufnahmen. Daß die junge Dame ihn vielleicht nur darum so fest und so lange an sich drückte, weil sie die Gluth auf ihren Wangen und die holdselige Verwirrung in ihren Zügen vor dem Arzt verbergen wollte, das war eine Vermuthung, die ihr freilich nicht kam. Sie war nur auf das Tiefste gerührt von der uneigennützigen Liebenswürdigkeit dieser beiden trefflichen Menschen, und sie machte auf's Neue einen Versuch, ihren Dank bei dem Doctor anzubringen.

Der aber ließ sie gar nicht zu Worte kommen, sobald er ihre Absicht erkannte.

„Ich denke, es ist Alles in schönster Ordnung", meinte er fröhlich, „der Schreck war bei der ganzen Sache das Schlimmste, und wenn ich morgen wiederkomme, wird mein Freund Felix schon wieder im Stande sein, irgend eine neue Heldenthat zu vollbringen. — Uebrigens", — und er dämpfte seine Stimme, um von dem Knaben nicht verstanden zu werden, „fühle ich mich gedrängt, ihnen ein aufrichtiges Compliment über die Erziehung dieser Kinder zu machen, mein verehrtes Fräulein."

Ueber das schmale Gesicht der Angeredeten ging ein verlegenes und doch glückliches Lächeln. Lindhorst bemerkte erst jetzt, daß dies Gesicht keineswegs unschön war, und daß Tante Marie kaum mehr als siebenundzwanzig Jahre zählen konnte. Nur das glatt gestrichene Haar und die nonnenhafte Einfachheit ihrer Kleidung ließen sie auf den ersten Blick hin älter erscheinen. Sie war eine von jenen anspruchslosen Persönlichkeiten, die man bei flüchtiger Musterung für herzlich unbedeutend halten muß, und die doch mit jedem Augenblick mehr an eigenthümlichem Reiz gewinnen. In ihrem stillen, fast lautlosen Gebahren, in dem Klang ihrer Stimme und vor Allem in dem Ausdruck ihrer Züge waren jene sanfte Ruhe und jene friedvolle Klarheit, die in einem reinen Herzen zu wurzeln pflegen, und die sich wohlthuend Jedem mittheilen, der von ihren Aeußerungen berührt wird. Da war nichts Gedrücktes und nichts Zimperliches, das unvermählten Frauen so leicht eigen wird, keine schmerzlichen entsagungsvollen Züge um Augen und Mund, sondern nur ein ruhiger, freundlicher Ernst, wie ihn wohl das Bewußtsein einer unausgesetzt zu übenden heiligen Pflicht einem Menschenantlitz aufprägen mag.

„Es sind die Kinder meiner einzigen Schwester", sagte sie leise. „Es ist fast drei Jahr her, seitdem sie innerhalb eines Zeitraums von wenig Wochen Vater und Mutter durch den Tod verloren."

„Ein schweres Geschick! Und Sie vertreten seitdem Mutterstelle an ihnen?"

„So gut ich es vermag! Das heutige Ereigniß ist ja ein trauriger Beweis dafür, daß ich meine Pflichten nicht immer in ihrem ganzen Umfange erfüllen kann. Ich wurde durch eine sehr dringende Arbeit hier oben festgehalten, und weil ich der Kleinen die Wohlthat der reinen und kräftigenden Winterluft nicht entziehen wollte, vertraute ich sie der fast erwachsenen Tochter einer Nachbarin an, — sehr leichtfertiger und unvorsichtiger Weise, wie ich nun leider erkennen muß."

Die fremde junge Dame hatte unterdessen mit Felix eine eifrige, flüsternde Unterhaltung geführt; nun raunte sie ihm noch etwas wie eine Mahnung zu, und der Knabe ergriff zutraulich Lindhorst's Hand.

„Komm mit! Ich habe auch eine Festung und Soldaten, die ich Dir zeigen will, und ein schönes Buch mit vielen, vielen Bildern."

Er wollte ihn mit sich fortziehen nach der Thür des Nebenzimmers. Der Doktor zögerte; da er aber sah, daß zwei unwiderstehliche Augen bittend auf ihn gerichtet waren, beeilte er sich, dem Wunsche des Knaben zu entsprechen. Und Tante Marie erhob keinen Widerspruch, obwohl es ihr Schlafzimmer war, in welches Felix mit echt kindlicher Unbefangenheit den fremden Herrn führte.

Und sie hatte in der That keinen Grund, dieses Allerheiligste vor jedem zudringlichen Männerauge scheu zu verschließen. Da herrschte bis in das kleinste Winkelchen hinein dieselbe blinkende Sauberkeit und dasselbe anheimelnde Behagen wie in der Wohnstube. Blüthenweiß schimmerten die Bettchen der Kinder neben der Lagerstätte der Tante, und das Gemach war groß und luftig genug, um den Kleinen daneben noch Raum für ihre kindlichen Spiele zu gewähren. Wenn es in der Behausung dieses stillen und anspruchslosen Mädchens überhaupt etwas gab, was dem Doktor mißfiel, so war es der große Stickrahmen, welchen er hier im Schlafzimmer sah, und die daneben auf dem Tische liegenden Handarbeiten, deren Anzahl von vornherein jeden Zweifel darüber ausschloß, daß es sich bei ihrer Anfertigung nicht um einen bloßen Zeitvertreib, sondern um eine Thätigkeit des Broterwerbs handle.

„Eine wackere Person, wie es scheint!" sagte er bei sich selbst, während Felix mit seinem verbundenen Kopfe gleich einem blessirten General seine Soldaten in Schlachtordnung aufstellte. „Und wieder einer von jenen heldenmüthigen Daseinskämpfen, die um so bewunderungswürdiger sind, weil sie in der Stille ausgefochten werden."

Es war gut, daß ihm seine junge Praxis noch Zeit genug zu derartigen außergewöhnlichen Zerstreuungen ließ, denn wohl eine Viertelstunde lang mußte er den verheerenden Wirkungen zusehen, welche die Erbsen aus Felix' Zinnkanonen unter den bleiernen Vertheidigern der Festung anrichteten. Dann endlich wurde die Verbindungsthür der beiden Zimmer wieder geöffnet und damit das Zeichen gegeben, daß die geheime Konferenz da drinnen zu Ende sei.

„Auf Wiedersehen also, liebes Fräulein Giersberg," sagte die junge Dame mit dem Pelzjäckchen, indem sie sich von Tante Marie verabschiedete. „Sie werden mir erlauben müssen, noch recht oft wieder zu kommen und meine allerliebste kleine Freundin zu besuchen."

Es war höchst merkwürdig, daß Doktor Lindhorst, den diese Worte doch durchaus nicht angingen, ein überaus vergnügtes Gesicht machte, als er sie vernahm. Auch er suchte seinen Hut und hatte es jetzt sehr eilig, sich zu empfehlen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881206014/fragment/page=0002

seit Sonntag Abend wasserlos; das Volk umlagert in Massen die öffentlichen Brunnen, Gensdarmen halten die Ordnung aufrecht. Die Wasserkrise war gestern das Thema einer aufgeregten Diskussion im Gemeinderath; trotzdem werden wohl Tage vergehen, bis der Stadt wieder genügend Trinkwasser zugeführt werden kann.

* Zum 100jährigen Jubiläum der kgl. Taubstummenanstalt in Berlin wurden auch die Gräber des Begründers und ersten Direktors Eschke und seines Nachfolgers Graßhoff auf dem alten Sophienkirchhof in der Sophienstraße mit Kränzen und Blumen geschmückt.

* Die Zahl der Irren, welche die Stadt Berlin zu verpflegen hat, ist im steten Wachsthum begriffen. Nach dem jetzt vorliegenden Verwaltungsbericht über die städtische Irrenpflege betrug die Zahl zum Beginn des laufenden Etatsjahres 2361 (gegen 2273 im Vorjahre). Davon befanden sich 1271 in Dalldorf, 1040 in den 17 Privatanstalten, in welchen jetzt Irre auf Kosten der Stadt verpflegt werden, und 50 Kranke waren in Familienpflege untergebracht. Die Anstalt für irre Sieche und Epileptiker hatte am 1. April 1888 einen Bestand von 641 Kranken, in der städtischen Idiotenanstalt befanden sich an demselben Termin 172 Zöglinge, nämlich 123 Knaben und 49 Mädchen.

* Ein Mord und Selbstmord hält die Geschäftskreise der Getreidebranche in Prag seit Sonntag Morgen in lebhafter Erregung. Der Getreidehändler Ignatz Waldstein, welcher sich seit 6 Wochen in den königlichen Weinbergen bei Prag niedergelassen hatte, betrieb einen größeren Getreidehandel. Dem Kaufmann ging es schon in seinem früheren Wohnort in Budweis ziemlich schlecht, so daß die Schulden Waldsteins immer mehr anschwollen. Am Sonntag Morgen um 6 Uhr fand das Dienstmädchen Waldstein und dessen Gattin todt auf. Der rasch herbeigerufene Arzt stellte fest, daß die Gattin Waldsteins erdrosselt worden war, während die Leiche Waldsteins selbst am Fensterkreuz hing. Die Hände des Leichnams zeigten sich blutig, da der Selbstmörder sich vorher die Adern geöffnet hatte. Außerdem stellte der Arzt fest, daß Waldstein auch eine Phosphorlösung zu sich genommen hatte. Waldstein, der die That nur offenbar aus Verzweiflung über seine mißliche Vermögenslage begangen hat, schuldet Beträge an verschiedene Gläubiger in der Höhe von 35,000 fl. Waldstein betrieb in Budweis lange Jahre ein ausgedehntes Getreide- und Sämereiengeschäft.

* Der König von Belgien, der Gegner der Todesstrafe ist, und bisher kein Todesurtheil unterzeichnet hat, hat sich dieser Tage doch genöthigt gesehen, ein Todesurtheil zu unterzeichnen, aber nicht als König von Belgien, sondern als Souverain des Kongostaates. Am Kongo sind unter den Schwarzen die Zauberer oder Fetischmänner noch allmächtig. So oft der Häuptling eines Stammes stirbt, oder sonst irgend ein öffentliches Unheil eintritt, ist irgend ein Angehöriger des Dorfes daran schuld. Der Zauberer bezeichnet sofort einen Neger oder eine Negerin „ob des bösen Auges“ als Schuldigen. Der Betreffende muß Gift nehmen, welches der Zauberer mischt; stirbt er, so war er schuldig, und der Stamm bezahlt den Zauberer, dessen Ansehen dadurch steigt, auf das Reichlichste; stirbt er nicht, so war er unschuldig, und der Ueberlebende bezahlt den Zauberer. Es liegt auf der Hand, daß dieses ganze Verfahren zu den schlimmsten Intriguen und Betrügereien den Anlaß giebt und die Stärke des Giftes von der Bezahlung abhängig ist. Um diesem Brauche ein Ende zu machen, bestraft das Strafgesetz des Kongostaates jeden Zauberer, welcher überführt wird, auf diese Weise einen Menschen getödtet zu haben, mit dem Tode. Die Kongobehörden haben kürzlich einen großen Fetischmann, der mehrere Mordthaten verübt hat, festgenommen und die Gerichtshöfe in Boma haben ihn zum Tode verurtheilt. Nach langen Erwägungen hat der König dieses Urtheil in Betracht der ganz anders gearteten Verhältnisse bestätigt, und so wird zum ersten Male am Kongo ein Fetischmann aufgehangen werden. — In Brüssel wurde die Königin bei einer Spazierfahrt von einer Anzahl Sozialisten, die eine rothe Fahne trugen, mit Pfeifen empfangen.

* In Rußland hat der Handel mit Vogelbälgen, Vogelköpfen und Federn zum Schmuck der Damenhüte so großen Umfang angenommen, daß sich die Regierung genöthigt sah, dagegen einzuschreiten, um der vollständigen Ausrottung der einheimischen Vögel vorzubeugen. Bälge und Federn werden mit einem sehr hohen Ausfuhrzoll belegt und der Handel damit vom 13. März nächsten Jahres ab überhaupt verboten werden. Die ornithologischen“ Gesellschaften bemühen sich überdies darum, daß von Seiten der Behörde strenge Vorschriften erlassen werden, welche die Jagd auf Federwild und Vögel jeder Art einschränken.

* In Kurzem sollen die Denkwürdigkeiten des Marschall Mac Mahon erscheinen. Es heißt in einer pariser Mittheilung der „Köln. Ztg.“, der Verfasser habe die Absicht, dieselben vor ihrem Erscheinen dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich und dem Feldmarschall v. Moltke zu unterbreiten, damit diese die darin enthaltenen Darstellungen des italienischen bezw. des deutsch-französischen Krieges begutachten.

* Traurige Nachrichten erhielt am Montag der Berliner Cigarrengroßhändler H. M.; ihnen zu Folge sind sein Sohn und sein Schwiegersohn, welche sich auf einer Geschäftsreise nach Brasilien befanden, in der Stadt Aracaty das Opfer eines Raubmordes geworden. Die jungen Männer trugen sehr viel Baarmittel bei sich, welche den Räubern in die Hände gefallen sind. Als Thäter wurden zwei Knechte eines dortiges Gasthauses ermittelt und verhaftet.

* Am Hochzeitstage! In Fürth wurde am Sonntag eine Hochzeit gefeiert, und Nachmittags nach 4 Uhr mußte die junge Frau mittels Krankenwagens in das Hospital gebracht werden, weil sie durch ihren Mann mit einem Revolver einen Schuß durch den Hals erhalten hatte. Die Frau ist der Verletzung erlegen und deren Mann in Haft genommen worden.

* Ein neues Unglück wird von der englischen Kriegsflotte berichtet. Bei einem Probeschießen, welches das Kriegsschiff „Pigmy“ mit neuen Kanonen in der Nordsee veranstaltete, explodirten plötzlich einige Granaten, wobei einige Unteroffiziere verletzt wurden.

* In der Mergelgrube ertrunken. Zülz (Reg.-Bez. Oppeln), 3. Dezember. In der vergangenen Woche am Mittwoch Abend um ½10 Uhr sind drei junge Leute von hier, im blühendsten Jugendalter, auf eine gräßliche Weise nicht weit vom Dorfe Radstein elend ums Leben gekommen. Die beiden Kaufleute Hans Schlosser und Hullin, der Privatschreiber Placzek und der Fuhrwerksbesitzer Karl Geier waren Geschäftshalber in einer einspännigen Halbkutsche nach Schelitz gefahren. Auf dem Heimwege gerieth der Wagen beim Ausgange aus dem Dorfe, geradeüber der Kontny'schen Mühle, in eine alte große und sehr tiefe Mergelgrube, die längs der Fahrstraße sich hinzieht und voll Schlamm und Wasser ist. Der Wagen schlug zweimal über, wobei Hullin allein in offenes Wasser geschleudert wurde und sich noch heraus retten konnte, während die drei anderen jungen Leute in dem sumpfigen Schlamm unter den Wagen kamen und elend ersticken mußten. Als Hullin so rasch wie möglich die Dorfbewohner zur Hülfe und Rettung herbeiholte, wurden die Unglücklichen bereits leblos aus dem Schlamme gezogen. Für die betreffenden Familien ist, wie die „Schles. V.-Ztg.“ mittheilt, das Unglück um so größer, als die Umgekommenen die einzigen Söhne armer Wittwen resp. einzige Ernährer ihrer Mütter waren.

* Eine merkwürdige Vergiftungsgeschichte wird dem „Westf. Merk.“ aus Wattenscheid gemeldet. Man schreibt dem Blatte: „Eine hiesige Familie setzte sich gestern Mittag zu Tisch und fühlte sich gleich nach dem Essen unwohl. Der sofort herbeigerufene Arzt entdeckte, daß die Speisen vergiftet waren, und daß Alle, die davon genossen, in großer Gefahr schwebten. Der Hausvater starb bald darauf unter unsäglichen Schmerzen. Die übrigen Familienmitglieder sind noch nicht außer Gefahr. Die als mildthätig bekannte Frau hatte einer armen Familie von den Speisen mitgegeben, und auch diese liegt auf den Tod erkrankt darnieder. Wie die Vergiftung geschehen, ist noch dunkel.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 4. Dezember. Die heutige Börse eröffnete schwächer auf spekulativem Gebiete, später konnte die Haltung sich einigermaßen befestigen, was u. a. den Russenanleihen zu gute kam. Von Inlandsbahnen die östlichen Linien ziemlich lebhaft und im Laufe des Geschäfts befestigt. Banken ruhig, desgleichen Industriepapiere. Montanwerthe anfangs schwach, dann im Kurse anziehend. Schlußtendenz ziemlich fest.

Man notirte: Kredit 158,75, Berliner Handelsgesellschaft 169,75, Franzosen 105,35, Lombarden 41,75, Türkische Tabak 91,50, Bochumer Guß 184,75, Dortmunder 89,00, Laurahütte 127,10, Darmstädter 156,00, Deutsche Bank 167,50, Disk.-Kommandit 217,85, Russische Bank 49,25, Lübeck-Büchener 168,60, Mainzer 106,50, Marienburger 91,35, Mecklenburger 155,75, Ostpreußen 123,60, Duxer 178,85, Elbethal 81,60, Galizier 87,60, Mittelmeer 121,90, Große russ. Bahnen —,—, Gotthardbahn 125,00, Rumänier 106,75, Italiener 95,35, Oesterr. Goldrente 91,90, do. Papierrente 68,10, do. Silberrente 68,80, do. 1860er Loose 117,25, Russen alte 97,75, do. 1880er 36 30, do. 1884er —,—, 4proz. ungar. Goldrente 83,60, Russische Noten 204,75, do. Orient II. 61,00, do. Orient III. 61,70, Serbische Rente 81,80, Privatdiskont 2⅞ pCt.

Berlin, 4. Dezember. (Produktenbericht.) An der heutigen Börse zeigte sich im Allgemeinen eine günstige Tendenz. Weizen fest, Roggen still und fest, Hafer fest, Rüböl gedrückt, Spiritus anziehend.

Weizen loko 171—200 bez.. Per diesen Monat 174,50—175,50 bez. — Roggen loko 148—160 bez. per diesen Monat 150,50—151,75 bez. — Gerste loko 127—197 bez. — Mais loco 141—152 bez. — Hafer loko 130—162 bez. Preuß. guter 135—141 bez., feiner 144—150 bez. Pomm. mittel 144—147 bez., guter 148—150 bez., feiner 152—156 bez. — Russischer —,— Per diesen Monat 135—135,50 bez., — Erbsen, Kochwaare 165—200 bez., Futterwaare 140—150 bez. — Weizenmehl Nr. 00 25,50—24 bez., Nr. 0 24—22 bez — Roggenmehl Nr 0 23,25—22,50 bez., Nr. 0—1 21,75—21 bez., per diesen Monat per Dezbr.-Jan. 21,55 21,60 bez. — Rüböl loko ohne Faß per diesen Monat 61,08 bez. — Spiritus mit 50 M. Konsumsteuer loko ohne Faß 53,5 bez., per diesen Monat und per Dez.-Jan. 53,5—53,6 bez.; mit 70 M. Konsumsteuer loco ohne Faß 34,4 bez. Per diesen Monat und per Dezbr.-Jan. 34—34,5 bez. — Kartoffelmehl loko 28,90 bez. — Kartoffelstärke trocken loko 28.10 bez.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Stettin, 4. Dezember. Weizen matt loco 172—187 bez., per Dezbr. 188,50 bez., per April-Mai 191,50 bez. — Roggen unverändert, loco 145 bis 150 bez., per Dezbr. 149,00 bez., per April-Mai 152,00 bez. — Pomm. Hafer loco 133—137 bez. — Rüböl ruhig, loco per Dezmbr. 60 50 bez., per April-Mai 59,50 bez. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß versteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer 53,30 bez., do. [70 Mk.] 33,90 bez., per Dezbr.-Januar (70 M.) 33,40 bez., per April-Mai (70 M.) 35,40 bez. — Petroleum loco —,—.

Köln, 4. Dezember. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 21,00 bez., neuer 18,75 bez., fremder loco 22,00 bez., per März 20,65 bez., per Mai 20,90 bez.. — Roggen hiesiger loco neuer 16,00 bez., fremder loco 17,00 bez., per März 15,55 bez., per Mai 15,65 bez. — Hafer hiesiger 14,50 bez., fremd. 15,50. bez. — Rüböl pr. 50 Kg. loco 65,50 bez. per Mai 60,90 bez., per Oktober 56,00 bez

Breslau, 4. Dezember. Spiritus per 100 Ltr. 100 pCt. excl. 50 M., Verbrauchsabgabe per Dezember 51,90 bez., per April-Mai 53,60 bez., do. 70 Mk. Verbr.-Abgabe per Dezbr. 32,50 bez., per April-Mai 34,10. — Roggen per Dezbr. 152,00 bez., per April-Mai 155,50 bez. — Rüböl loco per Dezbr. 63,00 bez., per April-Mai 62,00 bez. — Zink: umsatzlos. Wetter: schön.

Posen, 4. Dezember. Spiritus loco ohne Faß 50 proz. 51,50 bez., do. 70 proz. 32,30 bez. — Tendenz: fest. — Wetter: trübe.

Hamburg, 4. Dezember. Vorm. Kaffee Good average Santos per Dezbr. 83½, pr. März 84¼, pr. Mai 85½, per September 86½. Behauptet.

Magdeburg, 4. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 pCt. 18,20 bez., 88° excl. Rendement 17,80 bez., Nachprodukte excl. 75° Rendement 1?,50 bez. Lebhaftes Geschäft. — Fein Brodraffinade —,— bez., fein do. 28,50 bez., gem. Raffinade II mit Faß 28,50 bez. — Gem. Melis I mit Faß 27,00 bez. Stimmung: sehr fest. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezbr. 14,15 bez., 14,20 Brf., per Januar 14,25 bez. 14,30 Br., per Januar-März 14,30 bez., 14,37½ Brief, per März-Mai 14,45 bez. 14,47½ Br. — Stimmung: fest, vorübergehend abgeschwächt.

Tageskalender.

Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versamm. im „Pfälzer Schießgraben“

Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant Königsstr. 5

Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen: Abends 8 Versammlung in Kohls Restaurant, Königsstr. 5.

Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß“.

Kirchen-Gesangverein zu St. Georgen: Ab. ½8 im Pfarrhause zu Glaucha.

Verband deutscher Handlungsgehülfen, Kreisverein Halle a. S. Ab. 8 Uhr Sitzung im „Cafe David“, 1 Treppe.

Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.

Hallischer Schachklub: Ab. 8 im „Café David“.

Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8½ Gesangstunde im „Paradies“.

Männergesangverein: Ab. 8—11 im „Paradies“.

Katholischer Gesangverein Cäcilie: 8—10 Uhr in Wilkes Restaurant.

Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde im „Goldenen Löwen“.

Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde in Wilke's Restaurant

Kreuzbrüder Stammtisch 103: Ab. 8 Böhmische Bierhalle.

Theatralischer Verein Thalia: Ab. 8 in „Café David“.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Leipzig**. 3.10 fr. §5.30 fr. §6.40 V. *7.36 V. §8.30 V. 10.15 V. §11.40 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.25 A. 7.15 A. 9.5 A. *10.47 A. §11.0 A.

Nach **Magdeburg**. 7.19 V. 9.51 V. 10.50 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.29 A. 12,33 A. (bis Cöthen).

Nach **Berlin**. *4.36 fr. 7.25 V. *9.18 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 A. *9.25 A. 11.35 A.

Nach **Thüringen**. 5.45 fr. *7.39 V. 10.15 V. *11,30 V. 2.5 N. *5.30 N. 6.15 A. 9.35 A. [bis Erfurt]. *10.58 A.

Nach **Posen**. 7.40 V. 11.34 V. [bis Cottbus]. *1.33 N. 7.20 A. [bis Cottbus].

Nach **Kassel**. 5.10 V. 7.50 V. [bis Eisleben]. 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.0 N. 5.50 A. 9.30 A. [bis Nordhausen]. *10.37 A. 11.0 [bis Eisleben].

Nach **Vienenburg**. 7.45 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].

Von **Leipzig**. §6.30 V. 7.9 V. §7.58 V. 9.43 V. §11.5 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.52 N. §4.20 N. 5.32 N. §7.30 A. 8.23 A. §8.50 A. *10.26 A. §12.0 A.

Von **Magdeburg**. 2.53 fr. *7.27 V. 8.52 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 8.58 A. *10.41 A.

Von **Berlin**. 4.21 fr. 7.33 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.25 V 1.50 N. *5.25 N. 5.44 N. 8.57 A. *10.51 A.

Von **Thüringen**. *4.30 fr. 7.5 V. [von Erfurt]. *9.13 V. [von Erfurt]. 10.28 V. 1.9 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 A. *9.19 A. 11.14 A

Von **Posen**. 7.6 V. [von Falkenberg]. 12,56 N. *7,9 A. 10.14 A. [von Cottbus].

Von **Kassel**. 6.29 V. [von Eisleben]. 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.5 V. 12.30 N. [von Eisleben]. 1.13 N. 5.13 N. 7.10 A. [von Eisleben]. *8.55 A. 10.35 A.

Von **Vienenburg**. 7.5 V. [von Cönnern]. 8.10 V. [von Halberstadt]. 10.5 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Nach **Schafstädt**. 5.45 V. 4.0 N. | Von **Schafstädt**. 8.50 A. 10.15 V

Berliner Börse vom 4. Dezember 1888.

Preuß. und Deutsche Fonds. Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	108,30 b
	3½	103,25 b
Consolidirte Anleihe	4	108,— bG
" "	3½	104,— bG
Staats-Anleihe 1868	4	102,80 b
" 50, 52, 53, 62	4	102,20 b
Staats-Schuldsch.	3½	101,30 G
Sächsische Pfand-Br.	4	—,—
Pommersche R.-Br.	4	104,80 b
Posensche do.	4	104,80 b
Preußische do.	4	104,80 b
Sächsische do.	4	104,80 b
Schlesische do.	4	104,80 b
Bad. Eisenb.-Anl.	4	—,—
Bairische Anleihe	4	107,— G
Hamb. Staats-Rente	3½	101,80 B
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	104,50 G
do. Staats-Rente	3	93,50 G
do. Ludw. Pfdbr.	4	100,— G
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	170,— G
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	100,75 b
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,10 b
Dessauer "	3½	—,—
Hamb. 50-Thlr.-L.	3	139,— B
Meininger 7-Fl.-L.	fr.	26,— B
Oldenb. 40-Thlr.-L.	3	136,25 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	55,— bG
Altenburg-Zeitz	9⅜₁₅	181,50 bG
Mz.-Ludwigshafen	4⅙	106,75 bG
Marienb. Mlawka	1	91,30 b
Meckl.-F.-Franz	5₅₀	155,75 b
Niederwaldbahn	2½	65,— bG
Ostpreuß. Südbahn	0	123,75 b
Saalbahn	⅓	41,70 bB
Weimar-Geraer	0	19,40 B
Werra Bahn	1¾	72,25 b
Buschtiehrad. Bahn	6	125,10 b
Dux-Bodenbach	7½	178,25 bG
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	87,90 B
Südöst. (Lombard.)	⅖	41,90 b
Kursk-Kiew 5%	—	—,—
Russ. Saatsb. 5%	—	121,75 b
do. Südwestb. 5%	—	66,90 bG
Warschau-Wien	15	179,60 b
Gotthardbahn	5	—,—

Eisenbahn-Prioritäts-Stamm-Aktien.

Marienb.-Mlaw.5%	5	112,90 bG
Ostpr. Südbahn 5%	5	119,10 G
Saalbahn 5%	5	106,75 G
Weimar-Gera 5%	3	87,70 b

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Norbd. Lloyd	4	100,80 B
Halberst.-Blankenb.	4	102,75 B
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn	3½	100,25 G
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	—,—
do. 1886	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Dux-Bodenbach	5	—,—
do. 2. E.	5	—,—
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	84,50 bG
" Goldpr.	5	101,60 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	76,25 bG
Oest.-Franz.-Stb.	3	82,90 bB
do. von 1874	3	79,60 B
Oest.-Fr.-Stb. v.1885	3	77,90 G
do. Ergänz.-Netz	3	78,— G
Oest.-Franz.1.u.2.E.	5	107,20 G
do. Goldprior.	4	101,75 bG
Pilsen-Priesen	4	75,40 G
Südösterr. (Lomb.)	3	60,40 b
do. neue	3	60,40 B
do. Oblig.	5	104, bG
do. Gold	4	96,— bB
Ungar. Nordostbahn	5	82,25 b
Brest-Grajewo ind.g.	5	90,40 G
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	—,—
Koslow-Woron. gar.	5	95,50 bG
Kursk-Charkow gar.	5	95,50 G
do. in Strl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	86,80 b
Mosco-Kursk gar.	4	82,10 bG
Mosko-Rjäsan gar.	4	90,70 b
Rjäsan-Koslow gar.	4	87,20 b
Rjaschk-Morczansk	5	94,60 b
Südwestbahn gar.	4	82,90 b
Transkaukasische g.	3	66,50 bG
do. kleine	3	67,90 G
Warschau-Teresp. g.	5	95,60 b
Wladikawkas	4	79,70 b
Aachen-Mastricht	4	101,75 G

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T	168,50 b
London 1 Lstrl.	8 T	20,375 b
Paris 100 Fr.	8 T	80,55 b
Wien 100 Fl.	8 T	167,10 b
Petersburg 100 SR	3 W	203,75 b
Warschau 100 SR.	8 T	204,75 b

Ausländische Fonds.

Egypter garant.	3	—,—
Italienische Rente	5	95,60 bB
Oesterr. Goldrente	4	91,90 bB
do. Papierrente	4⅕	68,10 b
do. Silberrente	4⅕	68,80 B
Russ. Goldrente	6	113,75 b
do. Orient-Anleihe	5	61,60 b
do. Prämien 64	5	173,75 G
do. do. 66	5	153,50 G
do. C.-Bodencredit	5	76,75 b
do. Curl. Pfandbr.	5	—,—
Serb. Gold-Pfdbr.	5	84,10 bG
do. Rente	5	81,80 bG
Ungar. Goldr. à 1000	4	83,80 b
do. do. à 500	4	83,90 B
do. do. à 100	4	84,— B
do. Invest.-G.-A.	5	101,10 G
do. Papierrente	5	76,80 G

Industrie-Aktien.

Chemnitz	2	224,— bG
Magdeb. Baubank	10	186,— bG
Heinrichshall	4	112,25 b
Leopoldshall	5	115,25 G
Staßfurter	8	145,— bB
Schäffer & Walcker	9	168,50 B
Dessauer Gasges.	9½	169,10 G
Berlin-Anhalter	—	124,60 bB
Chemn. Werkzeugf.	3⅓	89,— bG
Freund conv.	9½	206,50 G
Frister Nähmaschinen	0	38,50 bG
Grusonwerk	12	286,— bG
Hall. Maschinen	15	263,25 B
Löwe & Co.	12	374,75 b
Pomm. Masch. conv.	6½	130,80 b
Schwartzkopf	12½	3[illegible]1,— bG
Zeitzer Maschinen	18	244,— bG
Cröllwitzer Papier	10	166,— G
Eilenburger Cattun	4	—,—
Langensalzaer Tuchf.	5	99,75 G
Kette, Elbschifffahrt	0	79,90 b
Magdeburg. Straßb.	10	235,— G
Glauzig	6⅔	102,30 bG
Körbisdorf	5	108,— bG
Bazar	8½	167,— B
Berliner Aquarium	2¾	67,— bG
do. Brotfabrik	13½	—,—
Immobilien-Ges.	8	122,75 G
Nordh. Tapetenfabr.	6⅔	123,— G
Thüringer Salin.	2	66,— bG
Westfälische Union	—	41,50 B
do. St.-P.	—	144,10 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	125,60 G
do. Handelsges.	9	169,10 bG
do. Maklerver.	8	138, bG
Braunschw. Bank	4½	103,?0 G
Coburger Credit	4	89,90 b
Darmstädter Bank	7	156,10 b
Dessauer Credit	9	—,—
Deutsche Bank	9	167,60 bG
Disconto-Comm.	10	217,75 b
Dresdener Bank	7	138,25 bG
Geraer Bank	0	84,90 b
do. Credit	5½	102,90 b
Leipz. Creditanstalt	9	190,50 bG
Magdeb. Bankverein	5	112,10 G
Meining. Hyp. 40%	5	101,50 G
Mitteld. Creditbank	4½	102,70 b
Nationalb. f. Dschl.	6	125,90 bG
Norddeutsche Bank	8½	—,—
Oest. Credit-Anstalt	8⅛	—,—
Petersb. Discontob.	18	154,75 b
do. Internat.	12½	113,— bG
Preuß. Bodencredit	6	119,50 bG
do. Ctr.-Bd. 40 %	8¾	141,— G
Reichsbank 4½ %	6₂	141,— bG
Sächsische Bank	4	111,50 bG
Schles. Bankverein	6	123,— G
Weimarische Bank	0	—,—

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	177,— G
Dortm. Union	—	16,— bB
do. St.-P.Lt.A.	2	89,20 bG
Duxer Kohlen	—	65,— G
do. do. conv.	4	115,— bG
Köln-Müsen	0	27,40 bB
Kön.- u. Laurahütte	5½	127,— bG
Lauchhammer	5¼	99,75 b
Riebeck. Montanw.	10½	167,25 bG
Sächs. Gußstahl	8⅓	155,75 bB
S.-Th. Braunk.-V.	7	158,25 bG
do. St.-Pr. 5 %	6	158,50 B
Stolb. Zinkhütte	1	47,60 bG
d. St.-Pr. 5%	6	128,20 B
Westeregeln	10	186,90 B

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	4	102,80 G
Goth. Pr.-Pfandbr.	3½	106,10 b
Meining. Hypothbr.	4	102,50 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	127,90 B
Nordd. Grundcr.-Pf.	4	102,50 G
Pr. Bodencr. rzb. 110	5	112,— B
Pr. Cent.-Bod. rzb.	5	113,25 b
Südd. Bodencredit	4	102,— bG

Leipz. Börse v. 4. Dezbr.

Sächs. Rente v. 1876	3	93,80 b
Altenburg-Zeitz	4	103,55 G
Aussig-Teplitz	4	103,75 b
Buschtiehrad I. Em.	5	88,60 bG
Altenburg-Zeitz	9⅜₁₅	181,50 B
do. St.-Pr. 5%	8⅜₁₅	164,— B
Buschtiehrader A.	8	139,60 G
Weim.-Gera St.-A.	0	19.75 G
do. St.-Pr. 5%	3	88, B
Allgem. D. Credit	9	190,50 G
Leipziger Bank	5	134,50 G
Sächsische Bank	4	111,80 G
Dörstewitz-Rattm.	0	59,75 G
S.-Thür. Braunk.	7	157,75 G
do. St.-Pr. 5%	7	158,25 G
Zeitzer Par. u. S. A.	3	89,25 G
Zuckerraffinerie Halle	9	118,50 G
Cröllwitzer Papierf.	10	166,50 B
Hall. Straßenbahn	6	—,—
Mansfelder Kupfer	40	800,— B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881206014/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachung.

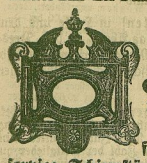
Steckbrief.

Der am 29. Februar cr. hinter den am 16. Dezember 1850 hierselbst geborenen Klempner **Theodor Weißmeier** erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Halle a. S., den 1. Dezember 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstr 39.



Neue Sendung eingetroffen!

Geschnitzte Holzwaaren zu Stickereien passend!

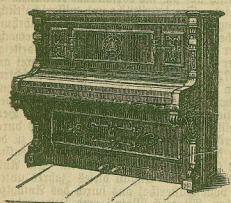
feine Rauchtische, Rauchservice, Schirmständer, Schreibzeuge, Zeitungsmappen, Garderobe-, Handschuh- und Schlüsselhalter, Bürsten- und Staubtuchkasten, Tabakkasten, Kartenpressen, Uhrständer, Photographie-Rahmen zu

äußerst billigen Preisen!

C. Rich. Ritter,

Pianofabrik,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 71



empfiehlt seine

Pianinos,

den höchsten Anforderungen entsprechend, von 450 Mk. an.

Flügel

von **Bechstein, Steinway** ꝛc.

Grösstes Leihinstitut

am hiesigen Platze.

Franz Wentzke, Conditorei & Café

44 obere Leipzigerstraße 44

Confituren- und Chocoladen-Fabrik, verbunden mit **Café & Restaurant.**

Torten-, Kuchen- und Honigkuchenbäckerei.

Spezialität:

Baumkuchen u. Bienenkorb.

Sämmtliche Waaren werden aus vorzüglichstem Material auf das Sauberste und Accurateste angefertigt und gefällige Bestellungen auf das prompteste ausgeführt.

Die Honigkuchenfabrik

Conditorei nebst **Café** u. **Zuckerwaarenfabrik**

von Ph. Eder,

7 Rannische Straße 7 vis-a-vis der goldenen Rose, **nicht mehr** Leipzigerstraße

empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ihre rühmlichst bekannten Fabrikate.

Honigkuchen bei 3 Mark **1,50 Mk. Rabatt.**

Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgebung halte größte Auswahl der verschiedensten Sorten

Honigkuchen

als **Baseler, Nürnberger, Thorner, Braunschweiger etc.,** sowie alle Sorten

Baumconfecte

in nur **vorzüglichster Qualität** zu **billigsten Preisen** bestens empfohlen.

Friedrich Koch Nachfolger,

Geiststraße 4.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Verkauf des Grundstücks

unterm Selbstkostenpreise, Photographie-, Poesie-, Briefmarken- und Relief-Albums, Haussegen, Musik- und Schreibmappen, Lampenschirme, Bilderbücher, Tuschkasten, Reisezeuge und alle Schulartikel, alle Sorten Tinten in frischer Füllung. **Neue Promenade 14.**

Uhren-Ausverkauf.

Wegen **Neubau** meines Hauses und des damit verbundenen **Umzuges** fühle ich mich veranlaßt, meine **großen Waarenbestände zu bedeutend herabgesetzten billigen Preisen auszuverkaufen.**

Mein Lager, **das größte der Provinz Sachsen,** ist mit **Neuheiten** in:

Gold. u. silbernen Herren- u. Damenuhren,
Glashütter Uhren,
Regulatoren (über 300 verschiedene Muster),
Stutzuhren in Bronze, Marmor, Holz ꝛc.,
Schwarzwälder Wanduhren,
Wecker-Uhren (bester Construction),
Musikwerke aller Arten zu Fabrikpreisen,

auf das **Reichhaltigste** ausgestattet und bietet sich hier die Gelegenheit, wirklich **vortheilhaft** zu kaufen. — Auf jede Uhr 2 **Jahre reelle Garantie.**

Gustav Uhlig, Uhren- u. Musikwerkfabrik

Halle a. S., Untere Leipzigerstraße.

J. P. Kayser & Co.,

Fabrik-Niederlage

Gr. Ulrichstrasse 47. (Alter Dessauer.)

Alfenide, Bronce, Cuivre poli, Nickel, Britannia, Bestecke, Kaffee- und Thee-Service, Lederwaaren, Schmuck- sowie andere Luxuswaaren in grösster Auswahl.

Als nützliches Weihnachts-Geschenk

empfehle

Singer- u. Victoria-Nähmaschinen,

geräuschlos gehend, mit allen Neuerungen, mehrjährige Garantie, Unterricht gratis, Reparaturen-Werkstatt, Ersatztheile, Nadeln, Oel ꝛc. ꝛc.

A. Pfeiffer, Mechaniker, kl. Sandberg 20 I, nahe am Markt.

Eduard Anton in Halle a. S.,

Barfüßerstraße No. 1

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von zu **Festgeschenken für jedes Alter** geeigneten Büchern als: **Bilderbücher** von 10 Pf. bis 10 Mk. **Jugendschriften, Leinwandbilderbücher, Classiker** in **billigen** und **eleganten Ausgaben, Prachtwerke, Kalender, Kochbücher etc. etc.** der freundlichen Beachtung. Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher sind vorräthig oder werden schnellstens besorgt. Sendungen zur Auswahl stehen auf Wunsch gern zu Diensten. Leicht beschädigte Bilderbücher, Jugendschriften etc. zu **ermäßigten** Preisen.

Willy Kohlig,

Conditorei, Leipzigerstraße Nr. 93

empfiehlt **ff. Spritzkuchen, Pfannkuchen** mit verschiedener Füllung, **Torten** aller Gattungen, **Chocolade, Confituren** u. s. w.

Bestellungen ins Haus werden billigst und pünktlich ausgeführt.

ff. Honigkuchen bei **Entnahme von 3 Mk. 1,50 Mk. Rabatt.**

Zum billigen Laden

Geiststraße 31 **Geiststraße 31**

Angekleidete Puppen

sowie **Putz-, Woll- und Weißwaaren,**

zu enorm billigen Preisen.

Cognac unbedingt garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft № 106

BERLIN

ungegypste

Central-Geschäft in Halle a. S.

gr. Steinstrasse 63

und

Brüderstrasse 7.

Franzbranntwein in bester Qualität empfiehlt mit und ohne Salz gegen **Rheumatismus,** sowie zur **Stärkung des Haarwuchses**

M. Waltsgott.

Marie Nebershausen,

Moritzthor 1.

Das Neueste in **Kopfhüllen, Konzerttüchern u. Shwals** in Wolle und Chenille, seidene **Herren- und Damentücher, Handschuhe** in allen Sorten, sowie **Herrenkravatten** in den neuesten Façons zu billigen Preisen.

Kiefern-Kanthölzer

bis 20 cm. □

Stollen, Latten, Bretter werden nach Angabe zur Lieferung übernommen von

Chr. Berghaus, Dampfsägewerk Halle a. S.

Neuen Sauerkohl

empfiehlt

Rich. Hahndorf,

kl. Ulrichstr. 13.

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft Trödel 7.

Vorzügliches Pianino verkauft äußerst billig **R. Döll,** Georgstraße 6.

Ausstellung geschnitzter Holzgalanteriewaaren.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 91

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881206014/fragment/page=0004